

Vom Büchertisch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **22 (1949-1950)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**25 Jahre Knabeninstitut Dr. Pfister,
Oberägeri (Zug)**

Am 2. und 3. Oktober vergangenen Jahres — der Zeitverhältnisse wegen etwas verspätet — wurde bei wundervollem Herbstwetter im Knabeninstitut Dr. Pfister, Oberägeri, das Jubiläum des 25jährigen Bestehens des Institutes festlich begangen.

Das heutige Knabeninstitut Dr. Pfister wurde im Jahre 1920 vom gegenwärtigen Inhaber des Institutes, Herrn Dr. Wilhelm Pfister, gegründet und trug anfänglich den Namen «Land-Erziehungs-Heim». Die Anfänge des Institutes waren recht bescheiden. Doch stetig nahm die Zahl der Schüler zu; es wuchs mit dem Anwachsen der Schule auch der Ruf des Institutes. Grosser Erfolg war dem Institut in den dreissiger Jahren beschieden: als Anerkennung für die hervorragenden Leistungen wurden dem Institut die kantonale Berechtigung für die Maturitätstypen A, B, C und das Handelsdiplom verliehen. Damit war die Stellung des Institutes nach aussen gesichert. In den Jahren 1939/40 erstand auf dem Gütsch neben dem Stammhaus ein stattlicher Neubau, sehr zweckmässig und modern eingerichtet. — Mutige Entschlossenheit und Gottvertrauen, ausdauerndes und ziel-sicheres Schaffen, Liebe zur Jugend, tiefe Gelehrsamkeit und pädagogisches Können des Institutsleiters und seiner Mitarbeiter haben aus dem bescheidenen Land-Erziehungs-Heim von 1920 das heutige Knabeninstitut mit Primar- und Sekundarschule, Gymnasium und Handelsschule erstehen lassen.

Das Knabeninstitut Dr. Pfister ist sowohl eine erstklassige Unterrichtsstätte als auch ein vorzügliches Erziehungsheim. Die prächtige Lage des Hauses, weitab von allem Lärm, machen den Schulbesuch auf dem sonnigen Gütsch zu einem wirklich idealen Aufenthalt für die Zöglinge. Gemütliche und sinnreiche Abendunterhaltungen und Familienfeste, die mütterliche Betreuung der Knaben durch die Institutsmütter machen das Institut zu einem Familieninstitut. Der vorzügliche Unterricht, das schöne Vertrauensverhältnis zwischen Leitung und Schülern, die echt christlichen Grundsätze und der christliche Familiengeist des Institutes bilden die Zöglinge zu Charaktermenschen, die den Stürmen des Lebens gewachsen sind und den Lebenskampf mit Erfolg und als Christen bestehen.

Die Jubiläumsfeier im Knabeninstitut wurde für alle Beteiligten zu einem unvergesslichen Erlebnis. Freudigen

Herzens konnte Herr Dr. Pfister recht viele Altgütschler begrüssen. Er dankte allen, die der Einladung Folge geleistet haben, er dankte herzlich seinen Mitarbeitern, den Behörden, die das Institut gefördert haben und sprach sodann einige grundlegende Gedanken über das Wesen der Privatschule und deren Berechtigung im Staate. — Beim Bankett dankte Herr Landammann und Erziehungsdirektor Dr. Steimer Herrn und Frau Dr. Pfister für ihre im Dienste der Erziehung geleistete grosse Arbeit und betonte den Wert der Privatschule. — Vorgesetzte und alte Schüler sassen manch frohe Stunden beisammen und tauschten alte Erinnerungen und Erlebnisse aus dem Berufsleben aus. Beim Mittagessen am Sonntag dankte ein Ehemaliger mit herzlichen Worten der Institutsleitung für die überaus schöne Feier, die den Altgütschlern bereitet wurde. Als Festgabe wurde nachmittags im Institut Grillparzers: «Der Traum ein Leben» aufgeführt. Und nur zu schnell war die Stunde des Abschiedes gekommen. Nach einem Dankeswort von H. H. Pfr. Schriber richtete Dr. Pfister ein sympathisches Schlusswort an seine Gäste. Er dankte dem Herf Gott, der seine Arbeit reich gesegnet, er dankte all seinen Mitarbeitern und sprach den Wunsch aus, es möchten sich alle Ehemaligen wieder mal auf dem Gütsch einfinden. — Dem Knabeninstitut wünschen wir von Herzen weiterhin grossen Erfolg, der Familie Dr. Pfister Glück und reichen Segen Gottes.

A. H.

(Die Redaktion schliesst sich diesen Wünschen kräftig an. Herr Dr. Pfister hat stets auch für die gemeinsamen Aufgaben des schweizerischen Primarschulwesens weitblickendes Verständnis gezeigt, besonders durch seine wertvolle Mitwirkung im Verband deutschschweizerischer Erziehungsinstitute und Primarschulen, dem er seit der Gründung angehörte und stets die Treue hielt. Möge er seiner Familie, seinem Institut und dem Verbands noch recht lange erhalten bleiben.

Dr. L.)

*

Graubünden

Davos, 8. April. Der *Davoser Grosse Landrat* beantragt zuhanden einer Gemeindeabstimmung, der *Schweiz. Alpinen Mittelschule* Davos an ihre Betriebsdefizite einen jährlichen Gemeindebeitrag von maximal 40 000 Fr. zu gewähren. Damit soll die Weiterführung dieser seit drei Jahren bestehenden Lehranstalt gesichert werden.

VOM BÜCHERTISCH

Prof. Dr. Ernst Schneider: *Grundzüge einer allgemeinen Psychologie der Person*. 233 S. Leinen Fr. 16.—.

Dieses aus des Verfassers Tätigkeit als Professor für Psychologie und Pädagogik hervorgegangene Werk wendet sich an Pädagogen und Psychologen, aber auch an alle, die zur Berufsausbildung Psychologie benötigen.

Während die Psychoanalyse ihre Forschungsergebnisse in eine Trieblehre einbaut, sieht der Verfasser die Person als eine «Leib-Seele-Einheit». Das ermöglicht auch einen Seelenbegriff, der die Tatsachen der tiefenpsychologischen Forschung zu fassen vermag und biologisch sinnvoll wird: die Person lebt, weil sie fortgesetzt Aufgaben zu

erfüllen hat, sie bestrebt sich als Ganzes diese zu lösen. Die Führung geht von der Seele aus. Daher schliesst sich der Verfasser nicht jenen Anschauungen an, die Seelisches auf Empfindungen, Wahrnehmungen, Gefühle und Triebe zurückführen. — Aus des Inhalt: I *Selbstbesinnung*. Bewusstsein - Das Erlebte - Wahrnehmung und Vorstellung - Nachbilder - Assimilation - Illusion - Gedanke - Gefühl usw. II *Seins- und Werdebestimmung*: Die Handlung mit ihren Seins- und Werdegründen - Werden und Wirken - Wissen und Denken - Erfahrung und Erinnerung - Schranken - Wachen, Schlafen, Träumen - Ausdrucksformen - Entwicklung und Wachstum - Charakter - Erkrankung - Bünde und Verbände usw. **

*

Ludwig Klages: *Was die Graphologie nicht kann*. Fr. 3.60. Speer-Verlag, Zürich 44.

In einer Zeit, in welcher sowohl im privaten Leben, als auch bei Bewerbungen in der Wirtschaft und in Aemtern so oft und in entscheidender Weise auf graphologische Gutachten abgestellt wird, schien es wichtig, einmal von berufener Seite, also von einem Altmeister der «Graphologie als Wissenschaft», klar und deutlich die Grenzen abstecken zu lassen, die der Beurteilung eines Menschen an Hand seiner Schrift gesetzt sind. Dies ist in der vorliegenden Schrift von Ludwig Klages in hervorragend präziser und klarer Weise geschehen. Die konzentrierte Form und der geringe Umfang der Broschüre wird auch dem Vielbeschäftigsten die Lektüre ermöglichen, so dass wir hoffen, mit der vorliegenden Schrift allzu weit gehender Berücksichtigung graphologischer Urteile und damit für die Betroffenen oft schwerwiegenden Fehlurteilen entgegenwirken zu können.

*

Berufswahlbuch für Knaben. 250 Männerberufe in Wort und Bild. Von F. Böhny, Berufsberater. 254 S. Zürich 1948. Verlag des Schweiz. Kaufmännischen Vereins.

Mit diesem prächtigen Buch schenkt einer der erfahrensten Berufsberater unseres Landes der Schweizer Jugend, ihren Eltern, Lehrern und allen ihren Freunden ein sehr wertvolles Hilfsmittel zur Vorbereitung der Berufswahl. Das frisch und jugendnah geschriebene Werk will unmittelbar in die Vielgestaltigkeit der Berufe und praktischen Berufswahlfragen einführen — die Augen öffnen, zum Nachdenken anregen. Es erhebt nicht den Anspruch, eine wissenschaftliche Abhandlung zu sein, sondern zeigt das Berufsleben, wie es ist. Ein solches Buch hat schon lange gefehlt und entspricht einem grossen Bedürfnis. Berufswahl und Berufsberatung sind ausserordentlich wichtige Fragen für den Einzelnen und für die Gemeinschaft. Leider fördern mangelnde Kenntnis der heutigen Berufsrealität und falsche Berufsbewertung Zufälligkeiten und Fehlschlüsse bei der Berufswahl stark. Es ist deshalb zu wünschen, dass das vorliegende Buch im Interesse der Jugend und der Wirtschaft eine starke Verbreitung finde. Jedes «Beraten» ist im Lande der Freiheit der Berufswahl sehr delikate und muss mit Sorgfalt und Verantwortungsbewusstsein erfolgen. Bei diesem Ratgeber trifft das in schönstem Masse zu. Dem Verfasser wie dem Herausgeber sei für das klar durchdachte, reichhaltige und schön ausgestattete Werk, das

einen vorzüglichen Ueberblick und wertvollste Anregungen bietet, herzlich gedankt. (Aus dem Geleitwort von Hans Giesker, Sekretär des Schweiz. Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge.)

*

O. Lippuner und R. Locher: *«Masse, Formeln, Tabellen»*. 64 S. 7. Auflage 1948. Verlag AG. Buchdruckerei Wetzikon und Rüti.

Dieses kleine, handliche Nachschlagewerk enthält die wichtigsten Masse, Formeln und Tabellen aus dem Gebiete der Mathematik, Physik und Chemie. Ein wertvolles Repetitorium für den Gymnasiasten und Hochschulstudenten, aber auch für den Lehrer. Dass diese Publikation bereits in der 7. Auflage erscheint, ist ein Beweis für das vorhandene Bedürfnis.

*

Alfred Bernhard: *Betriebsabrechnung und Kalkulation des Hotels*. 160 S. Fr. 11.—. Verlag Paul Haupt, Bern.

Die Leistungen eines Internats lassen sich in zwei Hauptgruppen einteilen. Die eine Gruppe umfasst die unterrichtlichen und erzieherischen Leistungen, die andere Gruppe: Beherbung und Verpflegung der Zöglinge. Dieser von der pädagogischen Tätigkeit getrennte Teil der Internatsleistungen deckt sich weitgehend mit den Leistungen einer Hotelunternehmung. Die grundsätzliche Gleichartigkeit der Beherbergungs- und Verpflegungsleistungen im Internat und Hotel lässt erkennen, dass sich viele betriebswirtschaftliche und organisatorische Probleme an beiden Orten in gleicher Weise stellen. Von diesen Problemen handelt die vorliegende Schrift. Das Rechnungswesen gilt heute als eines der wichtigsten Hilfsmittel, um eine Unternehmung zweckmässig leiten zu können. Es wäre daher von grossem Vorteil, wenn die Internatsleiter mit den Massnahmen vertraut würden, die in der Hotellerie eine Hebung der Wirtschaftlichkeit erstreben. Nachdem bereits im Jahr 1947 im Verlag Paul Haupt das Buch «Hotel-Rechnungswesen nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen» von Walther/Kunz erschienen ist, liegt nun die oben genannte Schrift von Alfred Bernhard vor. Der Verfasser hebt die zentrale Bedeutung einer reinen Kostenrechnung hervor. Die sog. Betriebsabrechnung hat die Aufgabe, alle Kosten die während einer Geschäftsperiode entstanden sind, festzustellen und sie auf die sie verursachenden Leistungen zu verrechnen. Die Kenntnis der Kosten ermöglicht in erster Linie eine laufende Kontrolle des Betriebsablaufs und gestattet auch die Messung der Wirtschaftlichkeit der Leistungserstellung. Zudem liefert die Kostenrechnung die Grundlagen für Kalkulation und Planung und für Betriebsvergleiche. Besonderes Interesse dürften die Ausführungen über die Kalkulation erwecken. Bernhard weist hier auf die verschiedenen Möglichkeiten hin, wie die Kosten einer Leistungseinheit im Hotelbetrieb ermittelt werden können. Nach einem Seitenblick auf die Fragen der Preisrechnung befasst sich der Autor im Schlusskapitel noch mit der Auswertung von Betriebsabrechnung und Kalkulation. Hier tritt die Bedeutung eines geordneten Rechnungswesens noch einmal prägnant hervor.

H. Riesen, Bern.

*